

Rudiments – Ein geschichtlicher Überblick

- Der Begriff "Rudiment" kommt aus dem Lateinischen (das sog. "rudis" war ein hölzernes Übungsschwert der Gladiatoren). Verschiedene Wortbedeutungen sind heute verbreitet:
 - Rest, Überbleibsel, Bruchstück.
 - Im biologischen Sinne "Überbleibsel" ohne Funktion (z.B. Kopfbehaarung).
 - Die Grundlagen und elementaren Prinzipien einer Sache.
- Die Rudiments in ihrem Sinne als Basis des Trommelns sind direkt mit der Entwicklung der Snaredrum und ihrer Funktion im Sinne der Anwendung beim Militär verbunden.
- Im frühen 15. Jahrhundert wurden viele Schweizer Söldner als Elitetruppen in ganz Europa angeworben; die Schweizer zählten mit ihren Stangenwaffen neben den englischen Bogenschützen zu den Einheiten, die den Niedergang der Ritterheere einleiteten (Schlacht bei Sempach, Crecy) . Mit ihnen kamen auch die "Schwyzer Pfeiff und Trummel"; die Signale und Märsche wurden damit ebenso verbreitet. Das sog. "Basler Trommeln" und der noch heute praktizierte "Basler Morgenstreich" dokumentieren beachtliche instrumentale Leistungen und können als eine wesentliche Quelle auch für die Entstehung der Rudiments betrachtet werden.
- Thoinot Arbeau aus Dijon notiert um 1588 in seiner "*Orchesographie*" erstmals z.B. den "Schweizer Streich" und den "Schweizer Sturmstreich". Es wurde allerdings noch kein Sticking angegeben. Man findet hier Vorläufer der heutigen Flams sowie Schläge in "französischer" bzw. "deutscher Manier".
- In England benutzen die sog. "dromslades" um 1547 sogar 20" x 20" Trommeln, die seitlich des Spielers getragen wurden – der Traditional Grip wurde zwingend notwendig.
- Mit den ersten Auswanderern in die Neue Welt wurde auch die Trommel "mitexportiert". 1637 spielte Arthur Perry in Boston die Signale für beginnende Gottesdienste, Ausrufen von Neuigkeiten etc. Sein Instrument ist die älteste noch existierende amerikanische Trommel und heute ein Museumsstück.
- Wegen ihres Volumens und Lautstärke verstand das Militär es immer wieder, sich diese Vorteile von Nutzen zu machen. Die Britische Armee führt im 18. Jahrhundert das "*Camp and Garrison Duty*" ein. "*The Reveille*" weckt die Truppen, "*The Assembly*" bedeutet soviel wie "Sammeln", "*The Tattoo*" ist der Ruf zurück zu den Quartieren. Im Feld wurden ebenfalls bestimmte Truppenbewegungen durch Signale und Märsche befohlen. General von Steuben erläßt 1778 seine durch den Continental Congress von Philadelphia genehmigten "Regulations":
" ... for the front to advance quicker – the long march. To march slower – the taps. Front halt – two flams from right to left, and a full drag with the right, a left hand flam and a right hand full drag."

- George Washington erkennt die Wichtigkeit und Funktion der Trommler in der Army – für militärische als auch zivile Zwecke gleichermaßen. Kurz nach Übernahme des Kommandos der Continental Army befiehlt er: "*... The music of the army being very bad, it is expected that the drum and fife majors exert themselves to improve it, or they will be reduced and their extraordinary pay taken from them ... hours are to be assigned for all the drums and fifes of each regiment and they are to attend them and practice.*"
- Das Trommeln (der Rudiments bzw. bestimmter Verbindungen der Rudiments) diene ebenso als "Entfernungsmesser" bei Truppenbewegungen und macht durch festgelegte Tempi und Schritte relativ genaues Kalkulieren möglich. Die Kommandeure bestimmen die zu spielenden Märsche und Signale sowie die Schrittlängen. Der "*Prussian Step*" lag etwa bei 60 – 70 BPM, der "*Grand March*" bei ca. 80 BPM, "*Common Time Marches*" lagen bei 96 BPM und "*Quick Time*" bei etwa 120 BPM. Eine Bajonett Attacke z.B. wurde gewöhnlich bei etwa 1000 yards Distanz vom Feind begonnen. Hier wurde ein kurzer Halt gemacht und die Bajonette fixiert. Dann marschierte man (um dem Feind Disziplin und Nervenstärke zu demonstrieren) etwa 400 yards mit dem langsamen "*Prussian*". Als nächstes wurden etwa 200 yards im "*Grand March*" befohlen, dann folgte der Befehl zum "*Common Time*" für weitere 200 yards. Es folgten 100 yards im "*Quick Time*" – nun befand man sich allmählich in Schußweite der feindlichen Musketen. Bis zum endgültigen Zusammenprall der Truppen wurde das Tempo dann gewöhnlich nochmals gesteigert; teilweise sogar verdoppelt. Fehler beim Einschätzen des Tempos und der Entfernungen konnten die Angriffslinie entscheidend schwächen bzw. deformieren, so daß der militärische Erfolg in Frage stand.
- Bis zu dieser Zeit wurden Rudiments danach benannt wie sie klangen: Flam, Ruff, Ratamacue Das erste wirkliche Drum Manual stammt aus dem Jahr 1812: "*A new, useful and complete system of drum beating*" von Charles Ashworth (der eigentlich aus England stammte). Er benutzt erstmals den Begriff "Rudiment" und beschreibt z.B. auch die zu benutzende Stockhaltung in erstaunlicher Weise: "*... the left stick must be firmly held between the thumb and two middle fingers, to rest on the third finger a little above the middle joint. The right hand stick must be held fast by the little finger, and be allowed to play with ease through the others, as a man may use a stick in fencing.*"
- Bald danach folgt ein Unterrichtswerk von Samuel Potter mit weiteren, detaillierteren Ausführungen: "*... pay attention to the arms so that elbows and wrists move in good form and not touch sides, and the drum is to be struck as near the centre as possible ... the drummers is to strike his double strokes for the long roll as evenly as possible, while keeping the sticks as far away from the head between the strokes as the speed of the roll will allow. He is to take pride in making it look easy and to beat his duty with spirit.*"
- Weitere Bücher folgen z.B. "*The Drummers and Fifers Guide*" von George Bruce und Daniel Emmet. Es enthält erstmals Rudiments, das Camp Duty und etliche Stücke für Trommeln und Pfeifen in relativ gut lesbarer Notation (1862).

- Die 26 Rudiments werden erstmals im sogenannten *"Strube's Drum and Fife Instructor"* veröffentlicht. Dieses Buch wurde 1869 von der Regierung der Vereinigten Staaten als maßgebliche Grundlage für alle in der Army befindlichen Drummer autorisiert. Obwohl der Single Stroke Roll nicht als nummeriertes Rudiment gezählt wird, zählt man ihn zu den 26 Rudiments (die also eigentlich nur 25 sind) dazu. In der Zwischenzeit sind etliche Rudiments zusätzlich entstanden, meist als Ableitung oder Weiterentwicklung der 26 bekannten Stickings. Inzwischen sind ca. 40 Rudiments der allgemeine Standard.
- Mit der Einführung der Bugles wird ein weiteres Buch nötig: John Phillip Sousa verfaßt um 1880 *"A book instruction for field trumpet and drum"*. Das Werk wird eines der meist benutzten Werke dieser Zeit. Sousa's Schlagzeuger August Helmick wird der erste "formale" Lehrer von Sanford Augustus Moeller. Nach Helmick ist auch George L. Stone einer der Schlagzeuger in Sousa's Concert Band; er legt später ebenso wie Moeller und Billy Gladstone großen Wert auf entspanntes und lockeres Spiel und ist einer der wenigen Lehrer, die dem matched grip nicht grundsätzlich negativ gegenüberstehen: *" ... We hold our left drumstick differently from our right because our forefathers did so ... they did this because they were marching drummers and their drum, suspended by a shoulder strap, naturally hung at an angle as they marched"*. Zu Stone's Schülern zählen bzw. zählten z.B. Vic Firth, "Big" Sid Catlett, Lionel Hampton, Gene Krupa, Ted Reed und Joe Morello.
- Sanford Augustus Moeller veröffentlicht 1918 sein *"Moeller Book"*. Es enthält neben Hinweisen auf die Techniken der Army Veteranen ebenso das vollständige *"Camp Duty of the US Army"* das auf General von Steuben zurückgeht. Moeller legt sehr viel Wert auf die Erhaltung der Rudiment Tradition (und marschiert z.B. noch Ende der 50er Jahre mit einer Trommel mit Seilspannung von Boston nach New York). Zu Moeller's Schülern zählen z.B. Gene Krupa und Jim Chapin.
- In neuerer Zeit pflegen bzw. pflegten verschiedene Organisationen die Tradition der Rudiments z.B. die NARD oder die PAS. Meetings und Contests finden ständig statt – die Liste der Rudiments verlängert sich laufend. Musikwissenschaftler wie George Carroll schätzen die Zahl der Rudiments auf über 200. Ebenso sind Punkte wie historische Aufführungspraxis der Signale und Märsche als auch die Verwendung der Rudiments am Drumset ein Thema.